

Tschüss Deutschland – Hallo Japan!

Ollis abenteuerliche Reise in eine fremde und doch heimische Welt



Zuerst einmal die Frage: Wie bist du auf die Idee gestoßen, für 2 Wochen nach Japan zu fliegen?

Olli: *Nakamachi-Sensei hatte uns aus dem Dojo zu einer großen Dojo-Veranstaltung, die jedes Jahr traditionell stattfindet, eingeladen. Da ich an Japan interessiert bin, selbst auch Karate und Iaido betreibe, und Nobi uns darauf angesprochen hatte, dass wir zu dieser Veranstaltung eingeladen sind und ob nicht jemand kommen möchte, war ich von der Idee sehr angetan. Leider hatte nicht jeder die Möglichkeit, so eine Reise zu unternehmen. Keinesfalls sollte die Reise Urlaub sein. Ich wollte in Japan viel lernen, trainieren und an Erfahrung gewinnen.*

Als der Beschluss fest stand nach Japan zu fliegen, wie und wo habt ihr die Reise geplant. Japan ist immerhin nicht „um die Ecke“, wie z.B. Spanien. Wo schläft man? Wo isst man? Wie teuer ist es? Mit welcher Fluggesellschaft fliegt man am besten? Wie ist die Kultur, worauf muss man achten und vieles mehr.

Olli: *Ach, das war kein Problem. Natürlich haben wir uns Gedanken gemacht und die Tage vor dem Flug hatten wir auch viel zu tun. Wir sind noch nie so weit von Deutschland weg gewesen, hatten keine japanischen Sprachkenntnisse und hatten keine Ahnung, was auf uns zu kommen würde. Aber wir haben uns in einem ganz tollen Reisebüro namens „Zen Tours“ (www.zentours.de) beraten lassen und dort auch unsere Reise geplant. Flug, eine Woche Sightseeing und Hotel. Der nette Mann, der uns beriet, hat darauf geachtet, dass es nicht zu teuer wird (was bei Reisen nach Japan nicht ganz einfach ist). Die erste Woche habe ich dann in zwei Dojo trainiert und die zweite Woche sind wir rum gefahren. Und nicht zu vergessen haben wir sehr viel Unterstützung von Nobi und Christiane bekommen. Christiane hat uns ganz Sannomiya (Zentrum von Kobe) aus dem Kopf gezeichnet, mit vielen Tipps, wo man zum Beispiel essen kann. Und wir hatten dann auch das Glück, dass Yuichi deutsch sprechen kann.*

Wie war denn der Flug und die Ankunft?

Olli: *Meine Freundin, die mitgekommen ist, und ich, wir sind noch nie so lange geflogen. Der Flug ging vom Frankfurter Flughafen über Sibirien direkt nach Japan... ohne Halt.*

Und dann hatten wir noch ein Notfall im Flugzeug: Ein Mädchen ist ganz plötzlich krank geworden. Sie hatte einen Anfall.. oder so was. So mussten wir in Beijing notlanden. Also das war schon ziemlich aufregend.

Was aber echt sehr lustig war: Am Frankfurter Flughafen hat man schon zu spüren bekommen, dass es nun nach Japan geht, denn überall sah man Japaner...!

Als wir dann nach etlichen Stunden Flug in Japan angekommen sind, kamen wir uns erstmal völlig verloren vor. Wenn man doch wenigstens Buchstaben sehen könnte... Man sieht nur verwirrende Schriftzeichen und alles ist ganz anders. Und schon da machte sich der Jetlag bemerkbar: Wir waren zwar total fertig, aber trotzdem konnten wir nicht schlafen, da in Deutschland zu dieser Zeit Tag war und wir darauf eingestellt waren noch etwas zu unternehmen. Also machten wir mitten in der Nacht einen Spaziergang.



Und wie ging es dann weiter? Erster Tag... Kulturschock? Was waren eure ersten Eindrücke und wie habt ihr euch gefühlt?

Olli: *Das Hotel war sehr klein und vor allem bescheiden, wie viele Einrichtungen in Japan. Wir hatten nicht einmal Schränke in unserem Zimmer, sondern nur ein Bett und ein kleinen Tisch. Dafür gibt es in Japan fast überall, in jedem Hotel ein Hauskimono und Hausschuhe. Da kommen dann auch wirklich alle in diesem Bademantel-ähnlichem Kimono und ihren Latschen in den Essraum und frühstücken... wie zu Hause. Das war echt nett.*

Wir waren in Kobe und dort ist man als westlicher Mensch immer noch ein Exot. Dementsprechend wird man angeguckt, als ob man vom Mond kommt.

Die Menschen dort sind wirklich unglaublich freundlich und offen. Das kann man sich nicht vorstellen. Da kam sogar mitten auf der Straße ein kleines Kind, etwa 7 Jahre alt, auf mich zu und quatschte mich total voll... einfach so. Wir haben uns mit Händen und Füßen unterhalten. Er zeigte mir seine Schulsachen und ich ihm ein paar Fotos von meinem Handy aus Deutschland. Ich war total erstaunt.

Oder als wir nicht mehr wussten, wie wir zu einem bestimmtem Ort kommen und dann einen Japaner auf der Straße gefragt haben: Der hatte KEINE AHNUNG, hat aber trotzdem überlegt und versucht uns zu helfen. Wenn er nach 10 mal „mhhh“ keine Lösung wusste, sprach er einfach ein anderen Japaner auf der Straße an und erklärte ihm die Situation. Irgendwann standen dann 3 Japaner um uns herum, die keine Ahnung hatten aber andauernd „mhhhh“ machten und helfen wollten. Das ist unglaublich. Diese Menschen dort wollen dir unbedingt helfen, egal wie.

Wie ist es mit dem Kulturschock und dem Jet-lag?

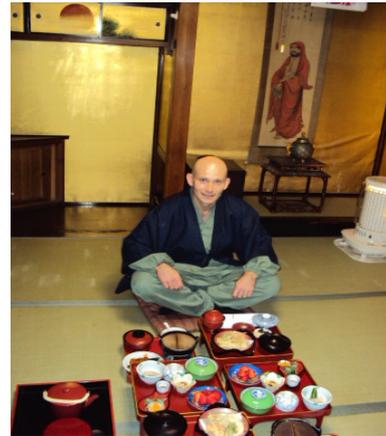
Olli: *Ich muss sagen, die ersten Tage hatten wir wirklich totalen Kulturschock, aber nach einigen Tagen ging das eigentlich. Es ist eben eine ganz andere und fremde Welt.. daran muss man sich erstmal gewöhnen.*

Und der Jet-lag.., ja, den hatten wir irgendwie die ganze Zeit. Denn auch, wenn der Körper sich an die Umstellungen von Tag und Nacht gewöhnt hat, war es immer noch schwer ein zu schlafen, da man die ganzen Eindrücke und Gefühle, die man im Laufe des Tages so gesammelt hatte, gar nicht so schnell verarbeiten konnte. Und dann liegt man eben Nachts total wach im Bett, weil der Geist die ganze Zeit am Rattern ist. Aber das ging schon irgendwie. Am Tag spürte man die Müdigkeit kaum, da es so viel Neues zu entdecken gab.

Man hört oft von Vorurteilen, dass die Japaner alle mit Handys von Ort zu Ort flitzen und ständig beschäftigt sind. Ist das wirklich so?

Olli: *Ja das ist ziemlich krass. Japaner sind durchgängig am Arbeiten. Alles muss schnell gehen, Pausen haben die nur ganz kurz. Wir waren mit Nobu-Sensei und Yuichis Vater ,Takashi, essen und der Laden, in dem wir waren, war ziemlich voll und ziemlich urig. Viele gehen spät nach der Arbeit mit den Arbeitskollegen noch was trinken...aber.. in Japan ist das nicht so wie in Deutschland, dass man ganz gemütlich ein paar Bierchen trinkt, ne ne... Denn gelegentlich wird doch der eine oder andere Sake zu viel getrunken. Vermutlich durch das viele Arbeiten und die wenige Freizeit versucht man durch das Trinken etwas abzuschalten. Da man ja nicht viel Zeit hat, wird sich oft in einem unglaublichen Tempo betrunken.*

Und ganz lustig ist es in der Bahn (Shinkansen bzw. U-Bahn): 80% aller Passagiere sind kurz nach



**In Kôya-San -
Tempelübernachtung**

dem Einsteigen am Schlafen!

Es ist total verrückt. Sobald die sich hinsetzen, schlafen die sofort ein. Und die verpassen ihre Haltestelle auch nicht! Die Türen öffnen sich, die Japaner werden wach und strömen heraus (oder eben in Massen herein). Die anderen 20% spielen an ihren Klapphandys rum. Das muss man echt erlebt haben.

Wie sieht es mit den Vorurteilen bei den Japanern über die Deutschen aus?

Olli: Ja! Die Japaner denken wirklich, dass die Deutschen viele Kartoffeln essen, viel Bier trinken und große Autos wie zum Beispiel BMW und Mercedes fahren. So sehen sie die Deutschen. Aber dazu muss man sagen, dass die Japaner das deutsche Bier und Baumkuchen lieben! Sowieso haben Japaner und Deutsche ein gutes Verhältnis.

Hast du in Japan etwas gefunden, was dich so ein bisschen an zu Hause erinnert hat?

Olli: Ja. Das ist auch so eine Geschichte.. Nobi hatte mir von einer deutschen Bäckerei erzählt, die ich unbedingt besuchen sollte. Denn diese Bäckerei war ganz besonders: Der Inhaber ist Japaner, hat aber in Deutschland seinen Meister gemacht. Gold für Fruchtekuchen, und Silber für Baumkuchen... (DLG Preis → Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft) Und diese Bäckerei ist auch wirklich beliebt bei den Japanern, denn sie lieben das klassisch-deutsche Frühstück (Brötchen, Käse, Wurst, Ei, O-Saft und Kaffee). Für die ist das Frühstück eine Spezialität, wie für uns Deutsche Sushi. Natürlich konnten wir es uns nicht verkneifen dort zu frühstücken. Das war sehr schön. Und die Kuchen da.. wohl eher Kunstwerke, sind purer Wahnsinn. So was habe ich in Deutschland noch nicht mal gesehen. Unglaublich.

Das ist ja verrückt... Wer rechnet schon mit so was ?! Wie war denn das Essen in Japan sonst so?

Olli: Japaner essen gerne Fleisch, Suppen und vor allem Fisch (roh) ! Man kann immer essen. Überall. Es gibt an jeder Ecke ein „Imbiss“. Also mir hat das Essen sehr gemundet und ich hab mich teilweise gefühlt, wie im Paradies. Es ist immer frisch und lecker! Und was mich auch noch begeistert hat, war die freundliche Begrüßung. Wenn man da rein kommt, freuen die sich alle total und zeigen das auch so! In Deutschland ist es doch oft so, dass man sich nicht sehr willkommen fühlt. In Japan wirst du behandelt wie ein König.



So, nun hast du ja eine Woche trainiert und die andere Woche Sightseeing gemacht..
Wie war denn das Training? War es sehr streng?

Olli: *Also trainiert habe ich Shorinji-Kempo und Iaido. Iaido hab ich bei Nakamashi-Sensei im Dojo trainiert und was ich bei diesem Dojo erlebt habe, hat mich echt aus den Socken gehauen. Das Dojo ist nicht sehr groß! Die Japaner haben wirklich Zentimeter-genau ausgemessen, wie groß das es sein muss. Perfekt für Leute die so klein sind, wie Japaner... Ich bin kein Japaner, aber die Decke ist gerade noch so heile geblieben ;-).*
Außerdem wird bei Nakamashi-Sensei nicht in Gruppen trainiert, wie wir es gewohnt sind, sondern im Einzeltraining. Persönlich mit dem Sensei..
Also ich muss sagen.. Nakamashi ist etwas über 70 Jahre alt.. aber er hat wirklich eine unglaubliche Ausstrahlung! Wie ein alter Samurai... einfach krass. Ich war immer total aufgeregt, wenn ich mit ihm trainieren sollte. Wie ein Kleinkind vor Weihnachten!
Aber es war wirklich eine super Atmosphäre. Bei Nakamashi ist das nicht so, dass das Training ein festen Zeitrahmen hat. Ne! Bei ihm endet das Training dann, wenn er das sagt. Und das kann schon nach einer Stunde, oder auch nach vier Stunden sein. Das Erstaunliche dabei ist, dass das Training so fesselt und man einfach so konzentriert ist, dass man das gar nicht merkt, ob man jetzt eine oder vier Stunden trainiert. Man trainiert einfach und alles andere ist unwichtig. Wirklich super!

Und wie war das Training beim Shorinji-Kempo? Du hast diese Kampfkunst ja noch nie gemacht.
Wie bist du beim Training klar gekommen?

Olli: *Puh! Das war am Anfang echt anstrengend! Also es ähnelt dem Karate ein bisschen. Man trägt Schutzkleidung für den Brust- und Bauch/Rippenbereich. Diese Schutzweste ist auch nicht ganz leicht. Als Karateka bin ich es nicht gewohnt so was zu tragen! Aber das ging schon. Es hat sehr viel Spaß gemacht und ich habe mal was anderes gesehen. -> Mae-geri treten-> Kontakt. Dank Nobi, der es möglich gemacht hat an so einem Training teilzunehmen wurde ich auch sehr freundlich aufgenommen.*
Und am Ende jedes Trainings wird deren „Dojokun“ aufgesagt. Das dauert dann ca. 10 Minuten, weil diese so lang ist. Und auch die Meditation dauert ziemlich lange. Sehr diszipliniert!

Hast du auch mit Kindern trainiert? Die japanische Art Kinder zu trainieren und zu erziehen ist als sehr streng und böse bekannt. Wenn man sich das Training in Klöstern oder bei Sportarten für Olympia anguckt.. Ist das beim Shorinji Kempo auch so gewesen?

Olli: *Nein.*

Die Kinder sind auf jeden Fall ganz anders als in Deutschland. Die sind von sich aus schon sehr konzentriert und diszipliniert. Natürlich wird hier und da mal gequatscht, aber größtenteils sind die wirklich sehr ruhig und brav. Sollte es doch mal zu laut werden, gibt's dann auch Ärger! Aber es ist schon ein großer Unterschied zum Verhalten von deutschen Kindern.

Du bist ja eigentlich wegen der Einladung zu dieser Veranstaltung nach Japan geflogen.
Was genau war diese Veranstaltung und wie lief das alles ab?

Olli: *Diese Veranstaltung war im Prinzip eine Feier für Nakamachi, auf der viele seiner Schüler ihm zu Ehren etwas vorgeführt haben. Zum Beispiel Iaido (Nobi und Ich), Sänger und Tänzer und am Ende sogar ein selbst geschriebenes Stück mit vielen Kenshibudo-Elementen.*
Nakamachi-Sensei fände es schön, wenn Nobi als Vertreter dieser Kampfkunst in Deutschland etwas mit seinem deutschen Schüler vorführt und hat mich daher gebeten mit auf die Bühne zu gehen und auch vorzuführen, was für mich eine große Ehre gewesen ist. Er zeigte mir die

Techniken...

Gut, darauf habe ich ihn gefragt, wann wir das üben würden... Seine trockene Antwort dazu: „Das war Übung.. Da wurde ich eiskalt ins tiefe Wasser geworfen.

Und so lief das dann auch. Ohne die Techniken richtig einstudieren zu können bin ich da mit Nobi auf die Bühne gegangen und war zum Zeitpunkt der ersten Technik geistig vollkommen weg! Ich kann mich an nichts erinnern, weil ich so aufgeregt war. Ich weiß nicht mal mehr, wie der Saal von der Bühne aus, aussah. Ich war aber echt froh, dass Nobi noch da war. Da fühlte ich mich gleich so ein bisschen behütet. Ansonsten war die Veranstaltung echt nett.

Das klingt ja echt toll.. Würdest du das nächste mal, wenn die Möglichkeit bei dir bestehe, auch wieder dort mit trainieren wollen.

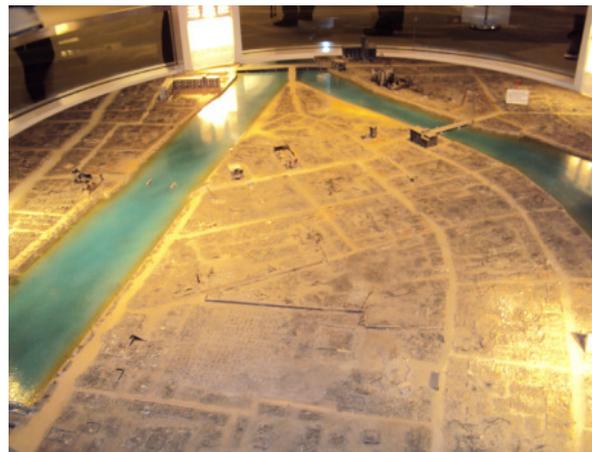
Olli: *Ja, auf jeden Fall. Immer, wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich es auch wieder machen.*

Die andere Woche hast du Sightseeing gemacht. Was habt ihr denn alles besucht und besichtigt?

Olli: *Also wir waren im Atombombenmuseum von Hiroshima. Das war wirklich erschreckend. Ich habe noch nie so etwas furchtbares gesehen. Ich meine, ich war ja schon über die Folgen von Hiroshima aufgeklärt.. aber als ich im Museum war, übertraf das alles meine Vorstellungen. Vor dem Museum brennt eine Flamme, die erst dann erlöscht, wenn es auf der Welt keine Atomwaffen mehr gibt.*



Vor dem Bombeneinschlag



Nach dem Bombeneinschlag

Dann haben wir in Miyajima („Schrein-Insel“) das bekannte Tor im Wasser besichtigt (Miyajima-Torii). So was sieht man normalerweise auch nur in den Medien, aber live sah das echt klasse aus. Und da waren überall diese lustigen Tiere. Die liefen auf der Straße rum,, wie Hunde



Wir waren außerdem auf Kôja-San, dem Tempelberg, wo wir eine Tempelübernachtung gemacht haben.

Die Fahrt zu diesem Tempel war übel. Man ist mit einer Seilbahn entlang des wirklich steilen Berges hin gefahren. Es war sehr unheimlich: Dunkelheit, Nebel und Stille umgaben den Ort. Wie im Film. Ach und überall diese Gräber. Ganz viele Figuren im Wald, einige angezogen, zum Schutz. Die Figuren verkörpern im Prinzip die Seele der Verstorbenen. Und von diesen Gräbern gab es Unmengen! Man sah kein Ende in diesem Wald voller „Männchen“.



Ja, was gibt es noch. Ach so vieles, dass ich gar nicht weiß, was ich erzählen soll.

„Die Meerjungfrau!“

Auch ein (geheimer) Tipp von Nobi. In einem alten Tempel, eines kleinen Dorfes gibt es eine mumifizierte Kreatur, die aussieht, wie eine Meerjungfrau.

Wir haben uns dieses „Etwas“ angeschaut und konnten unseren Augen kaum trauen. Es gibt wohl noch mehr von den und es drehen sich unterschiedlichste Mythen um diese Kreaturen.



Es gibt einfach so vieles, das wir in Japan gesehen und erlebt haben.. In Bilder und Worte kann man das schwer übersetzen. Man muss es selbst gesehen haben.

Was würdest du abschließend noch sagen wollen?

Olli: Ich wünsche es jedem, dass er die Möglichkeit hat, das auch mal machen zu können, da es wirklich etwas besonderes ist. Besonderen Dank muss man Nobi und Christiane sagen, weil sie einem mit Rat und Tat und mit den vielen netten Kontakten, die sie vor Ort haben, eine wirklich tolle Zeit dort bereitet haben. Und natürlich auch vielen Dank an Nakamachi-Sensei, Yuichi, Takashi, Kyo und Nao und die vielen anderen die uns ganz herzlich aufgenommen und unterstützt haben.